

Eine Republik will die Stadt Wien klagen

■ Prater-Kugelmugel fordert Entschädigung in Millionenhöhe.

Wien. (maz) Edwin Lipburger hat nach 26 Jahren die Nase voll. Nun droht das selbst ernannte „Staatsoberhaupt“ der „Republik Kugelmugel“ der Stadt Wien mit einer Millionenklage. Seitdem das Kunstobjekt – eine Wohnkugel mit gerade einmal einem Quadratmeter Grundfläche („Ein Traum für Immobilienentwickler“, meint Lipburger) – 1982 nach einem Ortstafelstreit in Katzelsdorf (NÖ) in den Wiener Prater transferiert wurde, fühlt er sich in einem fort geschädigt.

„Der verstorbene Bürgermeister Helmut Zilk hat uns damals nach Wien gelockt – aber statt uns zu unterstützen, wurde Kugelmugel das Wasser abgegraben“, so Lipburger. Und das im wahrsten Sinn des Wortes: Die Kugel steht seit Jahren ohne Wasser- und Stromanschluss da. Nun verlangt Lipburger von Zilks Nachfolger Michael Häupl Schadenersatz nach Paragraf 418, Satz 3 ABGB (Grundeigentümer und Bauführer). Ihm sei als rechtmäßigem Grundstücksbesitzer „massiv unrecht getan“ worden, die Stadt habe Versprechen nicht gehalten, wettet der streitbare Vorarlberger, der auch an der Bundesregierung kein gutes Haar lässt: „Das sind alles Dilettanten!“

Im Bürgermeisterbüro dürfte Lipburgers Klagsdrohung noch nicht angekommen sein. Dort weiß man nämlich nichts davon. ■



Republik Kugelmugel. Foto: jaz